

Begründet  
1877.

Geschäftlich täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortsvorkehr  
Mk. 1.95  
außerhalb Mk. 1.85.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pfg. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 48.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 27. Februar	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1908.
---------	------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-------

### Die Bedeutung des status quo und die Aufrechterhaltung der staatlichen Integrität für den europäischen Frieden.

Von E. Umfried.

Ein Ereignis von weittragender Bedeutung, das aber von den Beobachtern und den gewöhnlichen politischen Betrachtern fast ganz übersehen wurde, hat sich in aller Stille vollzogen: wir meinen die Integritäts-Erklärung, mit der dem jungen norwegischen Staatsgebilde sein unabhängiges Dasein von den Mächten garantiert wurde. Es ist das der erste Schritt auf einer sehr zukunftsreichen Bahn. Norwegen ist damit aller Kriegsgefahr enthoben; es muß nicht bereit sein, seine Unabhängigkeit mit den Waffen in der Hand zu verteidigen; es braucht keine Milliarden in den bodenlosen Abgrund des Rüstungswahns zu werfen. Das norwegische Volk kann im Frieden seiner Arbeit nachgehen und braucht nicht zu fürchten, daß Kriegsgewitter plötzlich die friedlichen Saaten zerstören werden. Wenn hat es diese Sicherstellung zu verdanken? Niemand anderem als den europäischen Großmächten, die ihm durch den Vertrag vom 25. Januar 1908 seine Integrität zugesichert haben. In offenbarem Zusammenhang damit stehen jene weitergehenden Verhandlungen, die auf nichts Geringeres hinauslaufen als darauf, die Nord- und Ostsee der Gefahr kriegerischer Verwicklung zu entziehen. ... Welch eine krasse Unfähigkeit, die neue weltbewegende Idee zu fassen, hat sich bei der Besprechung des Nordseeabkommens in der Budgetkommission des Reichstags gezeigt! Wie übertrifft selbstbewußt und bramarbasierend Klänge doch die Worte des Rentamtmanns, des Freiherrn v. Hertling: „Wir brauchen uns den status quo von keiner Seite garantieren zu lassen. Das könnte man denken als ein Gefühl der Schwäche und des bösen Gewissens.“ In Wahrheit klingt das, wie wenn ein Privatmann sagen wollte: ich brauche mein Gut nicht ins Grundbuch eintragen zu lassen, denn ich bin stark genug, um es gegen jedermann zu verteidigen, und habe ein gutes Gewissen dabei, wenn ich mich auf meinem Herrscher niederlasse und nach keinem Menschen etwas frage.“ Das ist der alte dumme Souveränitätsgedanke, der in diesen Worten spukt. In Wahrheit kann heutzutage kein Staat den wilden Mann wischen, der sich um kein Gesetz und Recht zu kümmern hätte; vielmehr befinden sich tatsächlich alle Staaten mitten im Prozeß der Staatenvereinsbildung, ob ihnen diese Tatsache bewußt ist oder nicht. Ein Symptom dieser Bergesellschaft-

zung aber sind derartige Verträge, wie diejenigen, welche die Integrität Norwegens und die Erhaltung des status quo in der Nordsee zum Gegenstand haben. Das sind die ersten Schwalben, die den Friedenssommer künden. Der Sommer selber aber wird seinen Einzug bei uns halten, wenn sich die Großmächten nicht bloß den bestehenden Zustand in der Nordsee, sondern den erworbenen Besitzstand ganz im allgemeinen garantieren lassen. Nehmen wir einmal an, die Franzosen lassen sich auf Grund einer richtigen Beurteilung der bestehenden Verhältnisse dazu bewegen, uns die Zusicherung zu geben, daß sie auf jede gewaltsame Aenderung der bestehenden Verhältnisse verzichten wollen, und diese Zusicherung wird unter die Garantie der Mächte genommen, so haben wir das Ziel des europäischen Friedens, dem unsere Entwicklung entgegenstrebt, erreicht. Unter der Regide des auf dem Recht gegründeten Friedens aber werden wir — selbst wenn wir einen beträchtlichen Teil unseres Panzers niederlegten — tausendmal härter sein, als in unserer heutigen Lage, da alles Drohen mit der gepanzerten Faust unsere Nachbarn nicht hindern würde, sich, wenn die Dinge reif dafür sind, zu immer neuen Koalitionen gegen uns zusammenzuschließen. Man tue doch nicht so, als ob wir auf eine niedrige Stufe heruntergedrückt würden, wenn wir uns unsere Integrität garantieren lassen. Dinaufgehoben würden wir vielmehr, so gewiß als der gestützte Bürger sich auf eine höhere Stufe emporgehoben hat gegenüber dem Wilden, der sich auf seine Faust und seine Pfeile verläßt.

### Tagespolitik.

Der geschäftsführende Ausschus des Deutschen Handwerks- und Gewerbelammertags trat am 14. und 15. Februar in München zu einer Sitzung zusammen. Zu dem Gesetzesentwurf betr. die Aenderung des zivilprozessualischen Verfahrens beschloß der Ausschus eine Resolution, worin er für eine möglichst baldige Reform des gesamten Zivilprozessverfahrens eintritt. Um jedoch eine erhebliche Verzögerung der von der vorliegenden Novelle zu erwartenden Verbesserung im amtsgerichtlichen Verfahren zu vermeiden, stimmt der Ausschus der durch die Novelle beabsichtigten einstweiligen Reform des amtsgerichtlichen Verfahrens zu. Allerdings wird die Erhöhung der Zuständigkeit auf 800 Mark als zu weit gehend abgelehnt und eine Zuständigkeitsgrenze von 500 Mark vorgeschlagen. Zurückgewiesen werden ferner der Ausschus der Be-

rufungsmöglichkeit bei Streitgegenständen unter 50 Mk. und die Verteuerung des Verfahrens, wie sie von der Festsetzung von Pauschalgebühren und von Zusatzgebühren bei der Abhaltung von mehr als 3 bezw. 6 Terminen befürchtet wird. Bei der Beratung der Börsenreform stimmte der Ausschus der Tendenz, Winderkaufleute von der Beteiligung an Börsentermingeschäften fernzuhalten, im allgemeinen zu. Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Unterscheidung zwischen Fabrik und Handwerk hielt er jedoch die Aufnahme des Begriffs „Handwerker“ in die Paragraphen 50 und 54 der Novelle für bedenklich, weil bisher eine einwandfreie Definition des Begriffs fehle, und infolgedessen neue Schwierigkeiten und Streitigkeiten von einer Annahme des Begriffs befürchtet werden. Der Ausschus beschloß, in einer Resolution dafür einzutreten, daß von der Aufnahme des Handwerksbegriffs in die Novelle Abstand genommen und die Eintragung ins Handelsregister als ausreichend für das Vorhandensein der Eigenschaft als Vollkaufmann im Sinne der Novelle angesehen wird. Beschlossen wurde ferner bei der Beratung des Schiedsgerichtes, in einer beschleunigten Eingabe an den Reichstag den Wunsch des Lammertages zur Kenntnis zu bringen, daß die im Paragraph 11 des Schiedsgerichtesentwurfs bemessene Frist zur Zahlung des Schieds von 10 Tagen auf 14 Tage erhöht und daß die Sollvorschrift des Paragraph 2 betr. die positive Schiedsfähigkeit zu einer Aufvorschrift umgewandelt wird. Beschlossen wurde ferner, den Handwerks- und Gewerbelammern eine lebhafteste Agitation in der Richtung der Einbürgerung des Schiedsverfahrens in den Handwerkskreisen zu empfehlen. Der Ausschus beschäftigte sich ferner mit dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Errichtung von Arbeitskammern. Von einer endgültigen Stellungnahme wurde abgesehen, vielmehr beschlossen, zunächst den deutschen Handwerks- und Gewerbelammern Gelegenheit zu geben, sich gütlich zu dem Entwurf zu äußern. In gleicher Weise wurde eine Stellungnahme zu den Vorschlägen betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Handwerks- und die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs verschoben bis zum Eingang der Äußerungen der deutschen Handwerks- und Gewerbelammern. Zum Reichsvereinsgesetz wurde beschlossen, in einer Eingabe beim Reichstag darum nachzusuchen, daß jugendliche Personen unter 18 Jahren von der Teilnahme an politischen Vereinen ausgeschlossen werden.

Der neue Reichsschatzsekretär Sudow ist nicht geneigt, die Geschäfte seines Amtsvorgängers unbesetzt zu übernehmen und sie als seine eigenen vor dem

### Seselsucht

Nur unbewußte Freude ist  
Von träben Wolken frei —  
Denn wer die Schatten nur vernimmt,  
Der ruft sie schon herbei.

### Angiolina

Novelle von Hans von Basedow.  
Fortsetzung.

„Ja — wenn man das hat“, nickte der Alte befehlend.  
„Komme heute wegen ganz anderem“, hab Francesco, der sich wiederum gefast hatte, von neuem an, „wegen wichtigem — schick die Angiolina —“  
„Na — fängst Du schon wieder von dem Müdel an? Damit ist es ein für allemal nichts. Die Antwort hast Du schon oft genug erhalten und dabei bleibt es. Also spare Deine Worte.“  
„Nicht ungebühdig, Alter — höre mich erst an, ich will mich von mir sprechen.“  
„Da giebt es auch nichts zu reden.“  
„Ich will von der Angiolina sprechen.“  
„Von der hast Du nichts zu reden.“  
„Und dem Vittore?“  
„Der würde Dir schön kommen, wenn er wüßte, daß Du über ihn redest.“  
Kergerlich biß sich Francesco auf die Lippen und preschte die Zähne in der geballten Faust.  
„Mit Euch ist nichts anzufangen, aber das sage ich Euch, es acht könnt Ihr Euch mit der Angiolina nehmen.“  
„Braucht es nicht, die nimmt sich selbst in acht.“  
„Zwischen ihr und dem Maler giebt es etwas, könnt Euch darauf verlassen.“  
„Mir lieber, wie wenn es zwischen ihr und Dir was gäbe.“  
„Sie — sie wird ruiniert werden von ihm.“

Der Alte schüttelte energisch den Kopf.  
„Nur — bei dem Maler giebt es so etwas nicht, und bei der Angiolina auch nicht.“  
„Aber sie ist toll verliebt in ihn.“  
Der Alte wandte sich läch um — wenn es wäre? Aber nein — es war unmöglich. Er verbiß sein Grinsen und trat wieder zu Francesco.  
„Bewerben wird sich mein Enkelkind nie.“  
Der junge Mann schnitt eine höhnische Grimasse.  
„Na — dann gesehn es Euch die Wahlzeit — ich habe Euch gewarnt. Ja — wenn Ihr mal so ein Kleines auf den Armen schaukeln müßt.“ Und er zuckte höhnisch die Schultern.  
Der Alte war aufgesprungen und hatte den Arm des jungen Mannes gepackt.  
„Bude — noch ein solches Wort und ich gerreibe Dich zwischen meinen Fingern.“ Damit schüttelte er den jungen Mann, daß ihm eine liegende Rote ins Gesicht stieg und seine Arme nur so schlenkerten.  
„Es ist ja nur, weil ich die Angiolina schützen will“, sagte Francesco mit zitternder Stimme.  
„Mein Enkelkind schützt sich selbst am besten“, entgegnete der Alte ruhig.  
Francesco marmelte etwas vor sich hin, das der Alte nicht recht verstand, aber er sah, er wußte, daß es eine höhnische Bemerkung war, die sein Enkelkind beleidigte.  
„Abbie.“ Er hatte Francesco bis zur Thür geschleppt und ihm einen kräftigen Stoß versetzt, so daß er die drei alten, angestrichelten Steinbänke hinabstog. Blühschnell raffte er sich auf, blickte sich um, ob ihn auch niemand gesehen, dann ballte er die Faust und marmelte Ingrimmig:  
„No wartet — ich will es Euch allen eintränken, allen — und die Angiolina wird doch noch mein.“  
Damit wandte er sich dem Meer zu, dessen Wogen höher zu gehen begannen, nähete den Finger und hielt ihn in die Luft, um die Richtung des Windes genau prüfen zu können. Dann spähte

er wieder hinaus. Als er drüben an der Bucht von Duino das Boot des Ledesco dem offenen Meer zuschwimmen sah, leuchteten seine Augen auf.  
„Dem habe ich es eingetränkt“, dachte er, — „ja, meine liebe, kleine Säge, Du hast es gut gemacht. Knay — und er liegt drin und kommt nimmer wieder. Und die schöne Angiolina wird ihn vergessen und den Francesco wieder lieben.“  
Der alte Beppo hatte sich indessen wieder in seinen Großvaterstuhl geworfen. Seine Miene war wohl sorgenvoll. So gleichgültig er auch gethan hatte, Francescos Andeutungen hatten ihn doch sehr erregt. Um — die Angiolina. Es war ja wahr, seit einiger Zeit war sie ganz anders, oft still und träumerisch, dann sang sie vor sich hin, immer schwermütliche Lieder. Und dann wieder war sie wie ausgewechselt, in toller Laune. Und auch ihre weiten Spaziergänge, hahm — sie wandten sich fast immer nach Kamleja, und wie lange sie ausblieb — das hatte sie sonst nie gethan. Wenn das in ihr erwacht wäre, was ihre Mutter in das Verderben getrieben! Der Leichtsin! Wenn sie den Vittore liebte.  
Das machte dem alten Beppo doch Kopfschmerzen. Wenn er auch auf Francescos Verleumdungen nichts gab, so sprachen doch ihre Beobachtungen ziemlich Liebereinstimmendes. Um — wenn sie ihn liebte, es wäre ihr Unglück. Denn heiraten thut doch diese Herren die Müdeln nicht, das wußte der alte Beppo — und souk —  
Er stand auf, ballte die Fäuste und schritt erregt mit kusterer Miene in dem kleinen Plammer auf und ab. Sein Blick fiel auf den Garten.  
„Richtig“, brummte er, „da hat sie mir wieder den ganzen, schönen Rosenstrauch geplündert. — Wenn es für ihn wäre!“  
Er stampfte mit dem Fuß auf und kniff die Lippen zusammen. Um — was er da dachte, das würde ihm sein Enkelkind nicht antun, und der Vittore, na, der schien doch auch ein anständiger Kerl zu sein — freilich — wenn man verliebt ist, dann ist die Anständigkeit leicht hin. Aber er kannte die Ge-

Reichstage zu vertreten. Die bis jetzt im Reichschahamte ausgearbeitete Vorlage wegen Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten, die noch für diese Session angekündigt ist, sieht eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses vor, gleichzeitig aber eine Aufhebung des Beamtenprivilegs bei der Kommunalbesteuerung. Wie die „Mensch. N. N.“ hören, ist es jedoch fraglich, ob der neue Reichschahsekretär das Projekt billigen wird, so daß eine Umarbeitung der Vorlage nicht ausgeschlossen ist.

Prof. v. Esmarch †. Die chirurgische Fachwelt und die Menschheit hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod des Professors Friedrich v. Esmarch in Kiel. Esmarch, ein Kind Schleswig-Holsteins und 85 Jahre alt geworden, war der Altmeister der Chirurgie und der Begründer des deutschen Samariterwesens. Vieles sichert ihm ein dauerndes Andenken.

Hohenau-Lynar. Nach einem Gerücht soll das ehrengerichtliche Verfahren gegen den Grafen Hohenau bereits abgeschlossen sein und mit der Entfernung aus dem Offiziersstande geendet haben. Die Berl. Zig. erzählt „aus bester Quelle“, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht, sondern ihnen weit voraussetzt. — Graf Lynar befindet sich zurzeit auf dem erbetenen Urlaub, der ihm zur Ordnung seiner Privatangelegenheiten bewilligt worden ist. Die 14-jährige Gefängnisstrafe wird er in der Strafanstalt Zegel bei Berlin verbüßen.

Der Panamakanal ist auch für die tatkräftigen Amerikaner ein Schmerzenskind. Der Franzose Lesseps hat in Panama seinen ehrenwerten Namen und das Geld französischer Sparer im Betrage von rund einer Milliarde Franken verloren. Der Panamakanal wurde 1888 nicht eröffnet, die Lessepsgesellschaft brach nieder und ein volles Jahrzehnt hindurch ruhten die Arbeiten. Wertvolle Maschinen, Schleusen, Bauteile und dergleichen rosteten im Urwald, und in den ausgebagerten Kanaltrecken wucherte Sumpfkraut. Dann nahm Bruder Jonathan sich der Sache an. Er kaufte die französische Konkursmasse zu dem immerhin noch sehr anständigen Preis von vierzig Millionen Doll., gettete eine kleine Revolution an, um den Panamastreifen von irgend einer oberfaulen südamerikanischen Republik zu trennen und in die eigene Hand zu bekommen, ein Scherz, der zwar glatt gelang, aber immerhin weitere 10 Millionen Dollars kostete. Dann begann man unter amerikanischer Leitung energisch zu bauen. Der Kongreß bewilligte 100 Millionen Dollars, eine Summe, die nun ungefähr für den Bau reichen sollte. Es ist denn auch in den letzten drei Jahren eifrig geschaffelt worden. Für etwa 30 000 Arbeiter wurden gesunde Wohnstätten geschaffen. Die hieherbringenden Mäcken wurden auf der ganzen Kanaltrecke völlig ausgerottet, und Panama bekam ein verhältnismäßig gesundes Klima. Die Arbeiten, welche im ersten Jahre so langsam von statten gingen, daß man mit einer 70- bis 80-jährigen Bauzeit rechnen mußte, haben sich inzwischen so beschleunigt, daß man mit 10 Jahren durchzukommen hofft. Nun aber kommt das dicke Ende nach. Kürzlich erstatteten die beiden Vorsitzenden der Kanalkommission, Oberst Goethals und Senator Macburn, dem amerikanischen Kongreß Bericht über den Stand der Dinge in Panama. Sie konnten den Fortschritt der Arbeit rühmend, auch die Vollendung des Kanals für 1917 bis 1918 in Aussicht stellen, aber sie mußten erklären, daß die ersten 100 Millionen Dollars, von denen freilich 40 an die Franzosen und 10 an die Revolutionäre bezahlt worden waren, ihrem Ende entgegengingen, und daß man für die Vollendung noch weitere 200 Millionen gebrauchen würde. Demnach wird der ganze Panamakanal den Amerikanern 300 Millionen Dollars oder etwa 1 1/2

Millionen Franken kosten, also jedenfalls eine Summe, welche die Feinerzeit von Lesseps berechnete noch erheblich übersteigt. Voraussetzung ist dabei, daß es mit den 300 Millionen Dollars nun auch wirklich sein Bewenden hat, und nicht noch einige weitere hundert Millionen nachkommen. Für die Vereinigten Staaten selbst ist der genannte Preis schließlich nicht zu teuer, denn der Kanal ist für die amerikanische Kriegsmarine von außerordentlicher Wichtigkeit. Er würde es gestatten, die amerikanischen Panzer in etwa vier Wochen von der Ostküste an die Westküste zu bringen, während jetzt das Kap Horn umsegelt werden muß und reichlich drei Monate dazu notwendig sind.

Die russ. Regierung betreibt die Wiederherstellung der im Kriege mit Japan vernichteten Flotte aufs eifrigste. Sowohl der Ministerpräsident Stolypin wie der Minister des Auswärtigen Jowovski wiesen in einer Geheim Sitzung der Reichsverteidigungskommission, der auch der Finanzminister Korowzew beizuhörte, nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer starken russischen Flotte und Armee hin.

Die russ. Regierung betreibt die Wiederherstellung der im Kriege mit Japan vernichteten Flotte aufs eifrigste. Sowohl der Ministerpräsident Stolypin wie der Minister des Auswärtigen Jowovski wiesen in einer Geheim Sitzung der Reichsverteidigungskommission, der auch der Finanzminister Korowzew beizuhörte, nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer starken russischen Flotte und Armee hin.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Februar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundesratsitz: die Staatssekretäre v. Bethmann-Hollweg, Kräfte, Rieberding, Dernburg, Sydow.

Das Telefunkengesetz wird in dritter Lesung debattiert und genehmigt.

Das Schiedsgerichtsgesetz wird nach den Beschlüssen der zweiten Lesung in dritter Lesung ebenfalls genehmigt. In der fortgesetzten zweiten Beratung des Justizetats kommt Schock (wirtsch. Bgg.) auf die Konkurrenzklausele zu sprechen, deren Vorseitigung unbedingt notwendig sei. Redner geht dann auf einzelne Fälle der angewandten Konkurrenzklausele ein. Der Staatssekretär wagt dafür sorgen, daß die Konkurrenzklausele gänzlich verboten und so den Wünschen der Handlungsgesellschaften Rechnung getragen werde.

Staatssekretär Sydow führt aus, es liege ihm daran, die erste Gelegenheit, nachdem er das Reichschahamt übernommen habe, zu einer kurzen Erklärung persönlicher Art zu benutzen. In seinem neuen Beruf liege ihm vor allem die Aufgabe ob, sich über den Stand wichtiger und schwieriger Fragen zu informieren. Das werde für die nächsten Wochen seine ganze Arbeitskraft in Anspruch nehmen, und man werde verstehen, wenn er hier nicht so häufig, wie sein verdienter Amtsvorgänger, erscheine. Er werde die Beantwortung der Fragen, welche die Reichsfinanzverwaltung betreffen, nicht selbst übernehmen können, sondern sie seinem Kollegen Tweste überlassen. Er habe Wert darauf gelegt, diese Erklärung hier zu Anfang abzugeben, damit seine häufige Abwesenheit nicht als Mangel an Rücksicht gegen dieses Haus ausgelegt werde. (Beifall.)

Liebert (Rp.) begründet die Resolution betreffend die Deportation. Der Gesundheitszustand unserer Gefangenen sei schlecht. Man sollte ihnen in der neuen Welt die Möglichkeit zu neuem Leben geben. Afrika komme nicht in Betracht, da man den Eingeborenen nur ein gutes Vorbild geben dürfe. Es kommen Neu-Pommern und die Marianen in Frage. Es handle sich allerdings um ein neues Problem, das sich entwickeln müsse. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Rieberding: Die Frage bedürfe einer ernsten Prüfung.

Nöckeren (Z.) erklärt, die Abg. Müller-Meinungen und Abfah hätten keinen Anlaß, aus seiner letzten Rede

im Abgeordnetenhaus, Beunruhigung wegen einer neuen Feinde zu schöpfen. Die Rede im Abgeordnetenhaus habe den Beifall aller Parteien gefunden. Er, Redner, wolle Reproduktionen großer Meister zeigen, etwa das Urteil des Paris von Rubens, und die Herren Rugban und Abfah fragen, ob sie diese Reproduktionen ihren eigenen Kindern in die Hände geben würden. In Deutschland existieren allein 52 Firmen, die ein Gewerbe aus schätzigen Bildern machen. Fordere man aber strengere Gesetze oder doch eine strengere Handhabung der bestehenden Gesetze, so werfe man seinen Freunden Präderte vor.

Zund (natl.) empfiehlt eingehend seine Resolution betreffend gesetzliche Regelung des Rechts der Arbeits-tarifverbände.

Im weiteren Verlauf wird über eine Reihe von Resolutionen abgestimmt.

Die Resolution v. Liebert betr. Deportation wird gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei abgelehnt. Die Resolution Abrecht betreffend das Zeugnisverweigerungsrecht für Abgeordnete und Gemeindevorsteher wird ebenfalls abgelehnt, desgleichen die Resolution Abrecht betreffend das Zeugnisverweigerungsrecht für alle an der Herstellung von Zeitungen beteiligten Personen. Angenommen wird dagegen die Resolution Abrecht betr. Pläten für Schöffen und Geschworenen, ferner die Resolution Abfah betr. gleichmäßige Zuziehung aller Stände zu den Geschworenen- und Schöffengerichten, die Resolution Zund betreffend Arbeitstariifverträge und die denselben Gegenstand betreffende Resolution Hompefch.

Abgelehnt wird die Resolution Abrecht betr. Sondergerichte für Bureaugehilfen; angenommen wird die Resolution Abfah betr. Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten und betr. Untersuchungsbehandlungen im Reichstag, ferner betr. Vereinfachung der Akten aus der jegigen Fassung der Geburtsurkunden, sowie betreffend Schutz des Rechtsgutes der elektrischen Energie. Endlich wird noch die Resolution Goerde angenommen betreffend Vorlage einer Denkschrift über die mit dem überseeischen Strafvollzug gemachten Erfahrungen.

Morgen 1 Uhr: Wahlprüfungen, kleiner Besichtigungsbesuch. — Schluß nach 6 Uhr 20 Min.

## Landesnachrichten.

Allensteig, 26. Februar.

\* Königs-Geburtstagsfeier. Der Geburtstag unjeres Königs ist gestern überall im Schwabenlande unter ganz besonderer Anteilnahme gefeiert worden, hat doch König Wilhelm nun sein 60. Lebensjahr vollendet, eine Zahl, welche nicht nur für Könige, sondern für alle Sterblichen eine besondere Bedeutung hat und auf ihrer Erdenwanderung zum Nachdenken anregt. Auf den Geburtstag des Königs hatte die Erde wieder ihr festliches weisses Kleid angelegt und fast ununterbrochen wirbelten den ganzen Tag über die Schneeflocken nieder. Wie üblich kündeten Völkerschiffe auch dieses Jahr bei uns den Geburtstag des Königs an, die Stadtkapelle folgte mit ihren Weisen und an manchen Häusern zeigten sich die Fahnen. Am 1/10 Uhr bewegte sich der Festzug unter dem klingenden Spiel der Stadtkapelle und unter üblicher Beteiligung zum Festgottesdienst in die Kirche, wo Stadtpfarrer Breuninger über den vom König gewählten Text die Festpredigt hielt. Nach dem Gottesdienst marschierte der Kriegerverein unter Vorantritt der Stadtkapelle in sein Lokal zum Frühstücken. Gegenüber der früheren Gepflogenheit vereinigte man sich dieses Jahr hier zu einem gemeinsamen Festessen, welches im Saale des Gasthofes „grünen Baum“ statt fand und mittags 12 Uhr begann; die Einleitung gab die Stadtkapelle. Oberförster Weith

ein scharfes Auge für Francesco und bemerkte da so allerlei, was seine Vermutungen bestärkte. Er kümmerte sich sonst nicht um fremde Angelegenheiten, da er aber wußte, daß der junge Mann sein Entschluß liebte, war das ein ander Ding. Deshalb beobachtete er ihn — daß er zu seinem günstigen Resultat gekommen sein konnte, lehrte die Unterredung, die er vordem mit Francesco gehabt hatte.

Damit war es also nichts. Was blieb sonst noch für ein Ausweg? Der Alte schüttelte den Kopf. Er wußte sonst überall Rat, Pflife und Heilmittel. Aber hier?

Seufzend bog er den Kopf auf die Brust und murmelte, während drüben über Ronfalcone der erste Bliz zuckte:

„Wenn sie ihn liebt, dann giebt es nur ein Heilmittel, damit sie nicht wird wie ihre Mutter, nur eines — und das ist das Todeskrant.“

Während Karl Berganones und Kommandes durchdachte, durchlebte, war der Wind umgeschlagen. Er hatte nicht bemerkt, daß das Boot dem offenen Meer zutrieb und bestiger und bestiger zu schaukeln begann. Als er jetzt aufschah, gewahrte er, daß sich die Wolken ringsum geballt hatten. Ueber dem Karf lag es schwer und dunkel. Noch schien die Sonne hinter den Wolkenmassen, so daß es war, als ob das Felsgestein und die Wolken in Blut getaucht wären. Ein anfänglich heiser, dann immer schärfer und schärfer werdender Wind froch an den Bergen dahin und presste sich aufs Meer. Die große Schildkröten kamen die Wolken von allen Seiten angetrieben, mehr und mehr hallten sie sich zusammen, schwerer und schwerer auf den Felsen lastend. Die Wellen freitelten und wirbelten durcheinander, das Boot hallos hinanstreifend. Karl sprang auf, warf den Rock ab, stemmte sich fest gegen seinen Sitz, die Muskeln seines Armes strafften sich, mit aller Kraft drehte er die Ruder gegen das Wasser und verfuhr dem Dende zuzusteuern.

Dann piff es schneidend fast von den Bergen her, ein schauerliches, gurgelndes, freischendes Lied — mit lautem Wärm

kam sie über das Wasser gejagt: die Bora. Karls Boot wurde von einem Wirbel erfasst — es drehte sich zwei, dreimal, dann verschwand es und zuckende Bogen wrieten auf. Doch dort — eine Strecke weiter hinaus tauchte es wieder auf, um wieder zu verschwinden. Und dann war der Hauptstoß der Bora vorüber — vrasseind raste sie weiter über das sich wild aufbläuhende Meer.

Und dann brach das Gewitter los. Strachend fuhren die Wellen aufeinander, ein gelblichlicher Bliz suchte über die arane Steinwüste, über das Meer. In ohnmächtiger Wut stürmten die Bogen empor — es zuckte in dem Wasser, heulte in den Bergen.

Beim grellen Schein der Blitze sah Karl eine weibliche Gestalt am Ufer auf und ab eilend, ihm Zeichen machend. Er konnte sie nicht erkennen, aber er wußte, wer es war. Eben zuckte wieder ein gewaltiger Bliz durch die Luft, die kleinen, dünnen, hellen Wolken durchschneidend, die araken, dunklen grell durchleuchtend.

Beim Schein jenes Blizes vermochte er die am Ufer Weisende zu erkennen. Es war Angiolina, die bei dem tosenden Sturm am Strande umherirrte, um ihn zu erwarten, ihn, ihn — der sie nicht lieben durfte, wenn er nicht weineidig werden wollte. Und er sah durch den Regen, durch den Nebelschleier, wie sie winkte, er sah die Umrisse ihrer zarten Gestalt, allein am Ufer, an dem die Bogen, sich überschlagend, hoch aufsprühten. Nirgends sonst ein Mensch, bei dem Wetter auch, wer mochte sich da wohl hinaus? Er raffte alle seine Kräfte zusammen, — mehr und mehr näherte er sich dem Ufer. Jetzt hörte er deutlich Angiolinas Ruf — sie winkte, er solle auf sie zukommen.

(Fortsetzung folgt.)

Wahnung. Fräulein: „Und können Sie mir garantieren, daß mein Bräutigam niemals merken wird, daß mein Haar gefärbt ist?“ Chouffeur: Niemals! Lassen Sie aber zur Vorsorge keines in die Suppe fallen.“

hielt die Ansprache auf den König und widmete der legendären Wirksamkeit unseres Landesfürsten anerkennende Worte. Er führte aus, daß unser König Wilhelm sich bei seinen Landeskindern besonders großer Beliebtheit u. Verehrung erfreue. Neben der Freude am heutigen Tage gebe aber der 60. Geburtstag des Königs auch Veranlassung zu ernstlichen Gedanken. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß der König unserem Lande noch viele Jahre erhalten bleiben möge und schloß die Wünsche in ein Hoch auf den König, in das lebhaft eingestimmt wurde. Kameralverwalter Kohler gedachte in seiner Ansprache der Königin, wie sie ganz im Stillen ihre Wirksamkeit entfalte und allen Wohltätigkeitsbestrebungen ihre Unterstützung und Fürsorge zu teil werden lasse, durch ihre Wohlthaten manche Träne trockne und so eine richtige Landesmutter sei. Sein Hoch galt der Königin. Die Pausen des Essens wurden durch Vorträge der Stadtkapelle, die Erfreuliches leistete, ausgefüllt. Das von Kappler z. gr. Baum gebotene Festessen, an dem sich wohl über 100 Teilnehmer einfinden, befriedigte allgemein. Abends fand im „grünen Baum“ noch ein schwach besuchtes Bankett statt, an das sich ein Tanzchen angeschlossen.

**Walsgrafenweiler, 24. Febr. (Korr.)** Der Radfahrerverein Altensteig machte gestern nach der am Samstag abend abgehaltenen Fastnachtunterhaltung einen Ausflug hierher. In den Nachmittagsstunden kam die fröhliche Schar hier an, zum Teil noch in ihren Fastnachtstüchlein, so daß jung und alt freudig erregt ihrem Treiben zusah. Zugleich hielt gestern der hiesige Radfahrerverein eine Fastnachtunterhaltung ab, wozu sich auch auf Einladung der Radfahrerverein „Wanderlust“ Lützenhardt einfinden. Voraus ging ein Umzug durch die Straßen des Orts, der manche heitere Szene bot. Abends war eine vergnügte Unterhaltung mit Tanz im Sternensaal und erst spät trennten sich die Teilnehmer. Mögen sich die Nachbarvereine hier recht wohlgeföhlt haben und sei ihnen noch an dieser Stelle ein herzliches „Alles Heil“ zugerufen.

**Dornstetten, 25. Febr.** Der hiesige Darlehenskassenverein hielt gestern seine diesjährige Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der Vereinsvorsitzer, Stadtpfleger Schwarz, trug die Bilanz vor, die mit 70 225.87 M. Aktiva gegen 70 010.98 M. Passiva abschließt und somit einen Gewinn von 214.89 M. aufweist. Erstmals hat der Verein bei der Zentralkasse 5000 M. Schulden, während er bisher jahrelang dort ein größeres Guthaben hatte. Der Reservefonds beträgt nunmehr 1900 M., die Zahl der Mitglieder 125. Vorstand und Rechner wurden entlassen. An Stelle der aus dem Vorstand austretenden Mitglieder Chr. Schmölze, Schreiner und Chr. Köhler, Hofner wurden gewählt: Johannes Sauter, Bauer mit 47 und Friedrich Weinländer, Schmiedemeister mit 31 Stimmen.

**Tübingen, 25. Februar.** Nachdem der Direktor der Handelshochschule Dr. C. Eckert einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Nationalökonomie für den verstorbenen Staatsrat v. Schönberg abgelehnt hat, erhielt der außerordentliche Professor der Universität in Kiel Dr. Bernhard einen Ruf.

**Tübingen, 25. Febr.** Die Bahnbauarbeiten der Strecke Herrenberg-Pfäfersingen sind, nachdem sie eine zeitlang wegen großer Kälte eingestellt waren, wieder in vollem Betriebe aufgenommen worden. Ebenso ist die Strecke Tübingen-Hauptbahnhof bis Tübingen-Westbahnhof (Tunnel) in Arbeit. Der Probefeston des Tunnels ist jetzt in einer Länge von 100 m vorgetrieben. Die bei dem harten Wergestein notwendigen Sprengungen werden mit Dynamit ausgeführt.

**Stuttgart, 25. Febr.** Die württbg. Steuerwache besteht gegenwärtig aus einem Oberwachmeister und 187 Steuerwächtern.

**Stuttgart, 25. Februar.** Die heutigen Feierlichkeiten anlässlich des Geburtstages des Königs wurden mit militärischem Wachen eingeleitet. Die Spielleute und Musikkorps der Garnison marschierten in den Hof des Wilhelmshofes, wo die Tagwache der Tambours, die Kavallerie-Regimente, ein Choral und die Königshymne vorgetragen wurde. Gleichzeitig erklang Glockengeläute und in den oberen Anlagen wurden von einer Batterie des Feldartillerieregiments „König Karl“ 50 Ehrenschüsse abgefeuert. Zum Gottesdienst in der Schloßkirche hatten sich außer dem König und der Königin Fürst und Fürstin zu Wied, Herzogin Philipp, Herzogin Wera, Herzogin Robert, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich, sowie Herzog und Herzogin Wilhelm von Urach eingefunden. Die Festpredigt über den vom König gewählten Text hielt Oberhofprediger Prälat von Kold. Nach dem Gottesdienst in der Garnisonkirche war in der festlich geschmückten Gewerbehalle große Paroleausgabe, wobei der kommandierende General, Herzog Albrecht, ein Hurra auf den König ausbrachte. Nach dem Gottesdienst in der Schloßkirche nahm der König die Glückwünsche der am hiesigen Hof beglaubigten Gesandten, der Staatsminister, der Kammerpräsidenten, des Oberbürgermeisters von Gauß u. A. entgegen.

**Aus dem Lande, 25. Febr.** Anlässlich der Feier des 60. Geburtstages unseres Königs laufen aus allen Teilen des Landes, aus den Oberamtsstädten und aus den Bezirken Berichte über durchweg stimmungsvoll verlaufene festliche Veranstaltungen ein.

**Heilbronn, 25. Februar.** Wie wir hören, sind für die Tagung des Bundes deutscher Bodenreformer vom 20.—22. April Vorträge zugesagt: von Haurat Dr. Fuchs-Karlruhe über „Wasserkräfte und Nationalwirtschaft“, von Gerichtspräsident Schär-Basel über den Kampf um die Wasserkräfte in der Schweiz, von Dr. v. Schwerin über „Kanalbauten in Süddeutschland“, von Professor Dr. W. Rein-Jena über „Die ethische Bedeutung der Bodenreform.“ Ferner wird im Anschluß an den Bundestag

Direktor C. Föhr-Silberhütte über „Die Bodenreform und Kleinbesiedlungen in den Kolonien“ sprechen. Diese Liste der Redner wie die von ihnen gewählten Gegenstände werden auf allgemeines Interesse besonders in Süddeutschland rechnen dürfen und sichern der Tagung eine hervorragende Bedeutung.

**Pforzheim, 25. Februar.** Oberhalb der Auerbrücke entdeckte man gestern nachmittags gegen 3 Uhr in der Nagold eine Leiche, die sodann von dem Graveur August Schäfer aus dem Wasser gezogen wurde. Es war die in der Oberen Au 36, nur wenige Schritte von der Nagold entfernt wohnhaft gewesene 86 Jahre alte Witwe des Christian Ludwig Kab. Die Frau war altersschwach und konnte nur schlecht sehen und hören. Gestern vormittag 11 Uhr verließ sie ihre Wohnung; dann wurde sie erst als Leiche wieder gesehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie das Opfer eines Unfalls geworden ist.

**Berlin, 24. Febr.** Zur Vorfeier des Geburtstages des Königs von Württemberg fand in den Ausstellungssälen des Ausstellungsparks Alt-Platz ein Festmahl statt, an welchem die Spitzen der hier befindlichen militärischen und Zivilvertreter des Königreichs Württemberg teilnahmen.

**Berlin, 25. Febr.** Die für das deutsche Baugewerbe auf 1. April ds. J. beschlossene Generalausstellung wird der Täg. Rundschau zufolge nicht nur auf die Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter sich erstrecken, sondern auch alle übrigen mit dem Baugewerbe in unmittelbarer Verbindung stehenden Arbeiter treffen.

## Ausländisches.

**Rom, 25. Febr.** Die Blätter billigen die Verurteilung Rasis durch den Staatsgerichtshof und heben hervor, daß seit dem Bestehen des Reiches zum ersten Mal ein Minister verurteilt werde. Aus verschiedenen Teilen Italiens werden Demonstrationen für Rasi gemeldet. Eine Petition, in welcher der König gebeten wird, denselben zu begnadigen, wurde in Umlauf gesetzt und bereits von 21 Deputierten unterzeichnet. Rasi selbst ist erkrankt.

**Paris, 25. Febr.** Das Amtsblatt wird morgen die Ernennung des Admirals Fouchard zum Votschafter in Petersburg veröffentlichen, ebenso den Brief Pichons an Bompard, worin der Minister dem früheren Votschafter das Bedauern ausdrückt, ihn von seinem Posten scheiden zu sehen, ihm ferner Dank für die geleisteten Dienste ausspricht und seine Ernennung zum Großoffizier der Ehrenlegion bekannt gibt.

**London, 25. Febr.** König Eduard wird voraussichtlich nächsten Montag nach Biarritz abreisen und den Weg über Paris nehmen, wo er sich einen oder zwei Tage aufhalten gedenkt.

**London, 25. Febr.** Nach einer Lloydmeldung aus Laguna (Mexiko) ist der Dampfer Canuto Bulnes während eines Sturmes gesunken. 27 Passagiere und 2 Mann der Schiffsbesatzung sind ertrunken.

## Sturmberceerungen in England.

**London, 25. Febr.** Ein heftiger Sturm tobte Samstag nachmittags und in der Nacht zum Sonntag im Nordwesten Englands, im Norden von Wales und an der Nordküste Irlands. Schwere Regen- und Hagelschauer gingen dabei hernieder. Viele Bäume wurden entwurzelt. Der Park des Königs in Sandringham hat sehr gelitten. Dächer und Schornsteine, die von den Häusern heruntergerissen wurden, stützten namentlich in Birmingham großes Unheil an. Etwa ein Duzend Leute erlitten im Laufe des Nachmittags Verletzungen. In Stockport wurde die Markthalle umgeweht und Teile der Kirche und des Rathauses zerstört. In Belfast und Liverpool ist eine Anzahl von Personen durch fallende Schornsteine verletzt worden. In Leicester wurde eine Frau in den Kanal geweht und nur mit Mühe gerettet. In Limerick standen die Geschäfte still, da die Menschen auf der Straße durch den Sturm mit großer Vehemenz zu Boden geschleudert wurden. In Nordwales sind Eisenbahn- und Telegraphendienst vollständig in Unordnung geraten. In Lincoln, wo ein großes Fußballmatch stattfand, wurde die Haupttribüne teilweise umgeweht. 30 Personen, darunter die Trompeter der Kapelle, wurden auf den Boden geschleudert. Nachdem die Verletzten verbunden waren, wurde das Spiel wieder aufgenommen. An hundert anderen Plätzen wurden die beliebten Sonnabendnachmittags-Sportvergnügen eingestellt. In Manchester wurde eine Frau durch einen Schornsteinfall, in Leeds ein Mann durch eine umgewehrte Wand, erschlagen. Während des Begräbnisses eines gewissen Jarvis aus Bradford wurden der Leichenwagen und der Sarg in einen Teich geweht und konnten erst nach langer Mühe geborgen werden. In Terrington wurde eine hundert Jahre alte Windmühle umgeweht, und der Müller unter den Trümmern tot aufgefunden.

Auf der See hatten die Kanalboote entscheidende Ueberfahrten zu bestehen. Die meisten Passagiere verschoben angesichts der hausehohen Wellen die Reise. Der dreimastige Schooner „Reginald Fisher“ schlug um, und acht Mann ertranken. Auf Hoche Westcandboje fand ein Zusammenstoß zwischen „Dashing Wade“ und „Britannia Raymond“ statt. Drei von fünf Mann der Besatzung von „Dashing Wade“ sind von Schülern der Marineartillerieschule durch Boote gerettet worden. In Smerney wurde ein Schutenführer vom Pier in die See geweht und ertrank. Bei Grimsby trieb der Sturm einen Fischereidampfer gegen das Humble Middle Leuchtschiff. Das Leuchtschiff sank. Die Mannschaft wurde durch ein Lotsenboot gerettet.

**Petersburg, 25. Febr.** Bei den Massenverhaftungen von Terroristen wurden insgesamt 96 Personen festgenommen. Ein Teil davon wurde freigelassen, da ihrer Unschuld erwiesen wurde. Der größere Teil wurde in der Peter-Pauls-Festung im Zellengefängnis untergebracht. Hier brachen gestern Unruhen aus. Die Arrestanten zerstreuten verschiedene Möbel. Der Angeber, der die Massenverhaftungen verursacht hat, ist der arretrierte Gendarmereisunteroffizier Bogdanow, der während seiner Verhaftung eine Bombe werfen wollte.

Nach einem Telegramm aus Puerto Plata an der Nordküste von Domingo fand eine furchtbare Pulverexplosion in Cotin statt. Von einer Lausgesellschaft wurden 40 Personen schwer verletzt, darunter die Generale Guandín und Louis. Der Täufing wurde getötet, mehrere Häuser vollständig zerstört. Man glaubt, daß die Explosion in verbrecherischer Absicht verursacht worden ist.

## Die Vorgänge in Marokko.

**Paris, 25. Febr.** Nachdem General d'Amade die Absicht geäußert hatte, seine Operationen am nächsten Donnerstag wieder aufzunehmen, ersuchte ihn die Regierung telegraphisch, ihr mitzuteilen, welchen Operationsplan er aufgestellt habe und ob er sicher sei, über die zur Durchführung seines Planes nötigen Streitkräfte zu verfügen. Clemenceau hatte heute abend eine lange Besprechung mit Pichon und Thomson über die Marokkofrage. An einem Teil der Besprechung nahm auch Regnault teil. Einem Telegramm des Admiral Philibert zufolge ist die politische Lage in Marokko unverändert. Die Truppen d'Amades lagern in ihren Quartieren.

**Tanger, 25. Febr.** Bei Unruhen zwischen einem Dorfe der Uezan und Parteigängern des Räumers Abdel Jalil ben Ali wurden 40 Mäuler getötet. Der Gouverneur von El Rza erhielt auf sein Verlangen aus Tanger 600 Mann Verstärkungen zur Unterdrückung der Unruhen.

**Allerlei.** In Ingeleben in Braunschweig erhängte ein Mühlenmeister seine Frau, seinen siebenjährigen Sohn und sich selbst. Für den Beweggrund fehlt jeder Anhalt. — In einer Kirche in Denver in America wurde der römisch-katholische Priester Leo Heinrich, ein Deutscher, während der Spendung des Sacraments von einem italienischen Anarchisten erschossen. Der Mörder wurde verhaftet. — Die Duisburger Polizei verhaftete 40 Herren „besserer“ Kreise, die nachts zu wildem Treiben zusammenkamen und zum Teil Damenkleider trugen.

## Vermischtes.

Die Geburt sogenannter siamesischer Zwillinge wird aus Brighton in England gemeldet. Sie sind an den Hüften zusammengewachsen, haben auch ein gewisses inneres wesentliches Organ gemeinsam, sonst sind die Kinder nach einem dem Berl. Tagebl. zugegangenen Bericht gut entwickelt mit Aussicht auf ein gesundes Fortleben. Nach der Ansicht des bei der Geburt helfenden Arztes sind sie entschieden getrennt lebende Individuen. Eins von ihnen wachte beispielsweise auf und schrie, wovon des andere nichts gemerkt hat. Die Schmerzen des einen wurden von dem anderen nicht mitempfunden. Die Mutter ist ein Dienstmädchen und die Kinder sind von einer Pflegemutter adoptiert worden. Da nur eine privilegierte Pflegemutter mehr als ein Kind halten darf, entsteht die juristische Rechtsfrage, ob die Adoptivmutter, die keine Konzession hat, befugt ist, die aus zwei Individuen bestehende, zu einem Wesen verwachsene Mißbildung zu adoptieren.

Der weltberühmte amerikanische Erfinder Thomas Edison ist nach einem operativen Eingriff in das Innere des Ohres schwer erkrankt. Edison steht erst im 61. Lebensjahre, so daß man von seinem schöpferischen Geiste noch manche fruchtbringende Leistung erwarten darf, wenn es der Kunst der Ärzte gelingt, ihn vollständig wiederherzustellen.

## Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 18. bis 24. Februar 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt a. M.	210 (—2 1/2)	195 (—9)	182 1/2 (—)
Mannheim	217 (—7)	205 (—4)	177 1/2 (—3 1/2)
Strasbourg	212 1/2 (—10)	210 (—)	195 (—5)
Stuttgart	235 (—2 1/2)	—	190 (—2 1/2)
München	232 (—)	206 (—)	192 (—)

## Handel und Verkehr.

\* Häute und Fellverfeigerung Heilbronn. Zum Verkauf gelangten ca. 997 Grobweidhäute, ca. 1540 Kalbfelle. Ergiebte Preise: Ochsenhäute über 100 Pfund 44 Pfg., von 80—99 Pfd. 44 1/2 Pfg.; Rindshäute von 70—90 Pfd. 48 1/2 Pfg., von 50—69 Pfd. 52 1/2—54 1/2 Pfg.; Stierhäute 70—86 Pfd. 42 1/2 Pfg., von 60—69 Pfd. 46—47 1/2 Pfg., von 50—69 Pfd. 44 Pfg., unter 50 Pfd. 44 1/2 Pfg.; Fohlenhäute über 100 Pfd. 32 Pfg., von 80—99 Pfd. 35—35 1/2 Pfg., von 70—79 Pfd. 40 1/2 Pfg., von 50 bis 69 Pfd. 44—46 Pfg.; Kuhhäute über 80 Pfd. 54 1/2 Pfg., von 70—79 Pfd. 55 Pfg., von 50—69 Pfd. 49—51 1/2 Pfg.; Kalbfelle ohne Kopf bis 6 Pfd. 5 M. 40 Pfg.; von 5—7 Pfd. 6 M. 90 Pfg.; von 8—9 Pfd. 8 M. 85 Pfg.; von 9—10 Pfd. 9 M. 55 Pfg.; über 10 Pfd. 9 M. 60 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauß, Altensteig.

Walddorf.  
**Stangen-Verkauf.**



Am Samstag, den 29. Februar  
kommen auf hiesigem Rathaus von nach-  
mittags 1 Uhr an aus den Gemeinde-  
waldungen Kayteuch, Hohentrain und Hoch-

wald zum Verkauf:

Baustangen I. Klasse Ia u. Ib	450 Stüd
II. u. III. Klasse	300 "
Hagstangen I., II. u. III. Klasse	450 "
Hopfenstangen I., II. u. III. Klasse	350 "
Reisstangen IV. u. V. Klasse	360 "

Liebhaber sind eingeladen.

**Gemeinderat.**

**Altensteig.**

Alle die im Jahre 1878 geborenen Männer und Frauen,  
Jünglinge und Jungfrauen von hier und auswärts, sowie  
deren Freunde und Bekannte sind auf

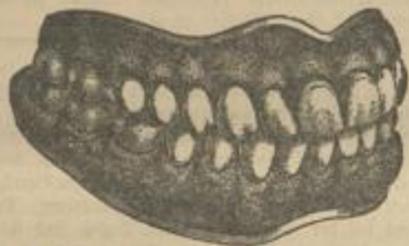
**Sonntag, den 1. März, nachmittags 4 Uhr**  
in die Bahnhof-Restoration zu einer gemütlichen

**30er Feier**

freundlichst eingeladen.

Mehrere 30er.

**Zahnplombieren—Zahnoperationen—Zahnersatz.**



**Dentist R. Renz**

Altensteig  
wohnhaft bei Gerber Scholder.  
Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr.

**Egenhausen.  
Zur Konfirmation**

empfehle ich  
**schöne schwarze Kleiderstoffe**

sowie  
**Halbtuche und Buxkins**

in reicher Auswahl zu billigt gestellten Preisen.

**J. Kattenbach.**

**!! Billig !!**

**Prima  
Limburger Käse**

feinste reife Ware  
bei Riste 34 Pfg. p. Pfd.  
10 Pfd. 36 "

**Feinsten  
Stangen-Käse**

Marke: "Von dem"  
durchreise vorzügliche  
Qualität

bei Riste 38 Pfg. p. Pfd.  
10 Pfd. 40 "

empfehle  
**E. W. Lutz Nachfolger**  
Friedr. Bühler jr.  
Altensteig.

**Mädchen-Besuch.**

Ein redliches, reinliches, fleißiges  
Mädchen von etwa 18 Jahren,  
das schon in besserem Haus gedient  
hat, findet bis Mitte März oder An-  
fang April angenehme Stellung bei  
gutem Lohn und freundlicher Be-  
handlung in einer kleinen Familie.  
Wo? — sagt die Exp. ds. Bl.

**Gesucht**

von 1. Mai ab eine geräumige  
**Wohnung**

mit 4 Zimmern und Zubehör in  
freundlicher Lage. Angebote mit  
Preisangabe und kurzer Beschreibung  
unter M. V. 8679 an die Expe-  
dition dieses Blattes.

Altensteig.

2 guterhaltene  
**Schuhmacher-  
Mähmaschinen**  
hat zu verkaufen  
**Jul. Müller**  
Schlosserei.

Altensteig.

Ein ordentlicher  
**Junge**  
findet unter günstigen Bedingungen  
Lehrstelle bei  
**August Seeger**  
Schuhgeschäft.

Altensteig.

**Frische Gemüse:**  
wie Blumenkohl,  
Kraut, Salat usw.  
Blatt- u. blühende Pflanzen  
bringt in empfehlende Erinnerung  
**Gustav Ziese**  
Handelsgärtnerei.

Altensteig.

**Für Konfirmation**

empfehle mein großes Lager in

**Schmuckgegenständen**

**Glas und Porzellan.**

Bei größeren Einkäufen entsprechend Rabatt.

**Friedrich Adrion Bwe.**

Egenhausen.

**Baumwollene Strickgarne**

in schöner Auswahl empfiehlt

**J. Kattenbach.**

Egenhausen.

Wegen vorgerückter Saison sehe ich

**zirka 70 Paar Unterhosen**

in allen Größen spottbillig dem Verkauf aus

**Wilh. Wagner.**

Epielberg.

**Verwechselt**

wurde am Montag nacht im Gast-  
haus z. Ochsen hier ein

**Ueberzieher.**

Der jetzige Besitzer wird gebeten,  
den Ueberzieher im Gasthaus zum  
Ochsen umzutauschen.

Altensteig.

Einen ordentlichen

**Jungen**

nimmt in die Lehre

**Suß u. Stoh**  
Sipser- u. Malergeschäft.

Lengenloch.

Eine hochtrachtige

**Kalbin**

fehlt dem Verkauf aus

**Johannes Kalmbach.**

**Brillanten**

blendend schönen Stein, weiße, sammet-  
weiche Haut, ein zartes, reines Gesicht  
und rosiges, jugendliches Aussehen  
erhält man bei tägl. Gebrauch der echten  
**Streckenpferd-Filienmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Nadebeul,  
mit Schutzmarke: Streckenpferd.  
à St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiler,  
sowie bei Johs. Kattenbach.



**Mostobsi**  
**HEINER'S MOSTEXTRACT**  
Kupfertest: natürl. Extract aus Früchten  
Gesundheitserstärkendes, halbes Getränk.  
Durch Güte und Wohlbeliemenlich-  
keit beliebt und begehrt, deshalb  
bei Tausenden täglich im Gebrauch.  
Der Kenner nimmt keine der vielen Nachahmungen  
⊗ **1 Liter 50 Pfg. 1/2 Liter 30 Pfg.**  
Portion 150 Liter Pfa. 3.20—50 Liter Pfa. 1.25  
**ANTON HEINER, PFORZHEIM.**

Niederlagen: Paul Bed, Gottfr.  
Roh und Joh. Köfer, Küferm.,  
Altensteig, Joh. Großhans, Berned.

**Asthma (Atemnot)**

durch die so lästigen Bronchial-  
katarrhe verursacht, sowie qualen-  
der Husten finden schnelle und  
sichere Linderung beim Gebrauch von  
**Dr. Lindenmeyer's Salus-  
Donbons.** In Schachteln à 1 Mk.  
bei Cond. **C. Schumacher's Ww.**

**Fruchtpreise.**

Nagold, 22. Februar 1908.

Neuer Dinkel	7 90	7 83	7 80
Weizen	11 50	11 30	10 80
Kernen	—	11	—
Roggen	—	11	—
Gerste	10	9 60	9 60
Haber	—	9	—
Maisfrucht	—	10	—
Bohnen	—	7 50	—

**Butterpreise.**

1/2 Kg. Butter	96—100 Pfg.
1 Liter	18—14 Pfg.

**Gesangbücher**

in schönster Auswahl  
empfehle

zu billigsten Preisen

die  
**W. Kiefer'sche Buchhandlung**  
**L. Lank.**

